

Einweihung des Paula Becker-Moderjohn-Hauses.

(Von unserem R.-Redaktionsmitgliede.)

Bremen, 2. Juni.

Die freie Hansestadt Bremen und mit ihr ganz Niederdeutschland sowie darüber hinaus das kulturell und künstlerisch interessierte Deutschland beging am 2. Juni einen denkwürdigen für alle Teilnehmer unvergeßlichen Tag. Der Bremer Kaufmann Ludwig Roselius, Präsident der Kaffee Hag, eröffnete vor mehr als 500 prominenten Gästen in Anwesenheit zahlreicher Pressevertreter aus allen Teilen Deutschlands das Paula Becker-Moderjohnhaus in der Böttcherstraße zu Bremen, eine viel umstrittene, in ihrer Wirkung aber unvergleichlich starke Schöpfung Professor Bernhard Hoetgers aus Worpswede.

Um 11 Uhr vormittags versammelten sich die Teilnehmer im Festsaal des Hag-Hauses zur feierlichen Einweihung des neuesten Werkes von Roselius. Die Rundfunksender der „Morag“ Hamburg, Hannover und Bremen vermittelten die ernste Feierstunde der Umwelt.

Die Vaterstadt Bremen war durch ihren Bürgermeister und mehrere Senatoren vertreten. Unter den erlesenen Gästen bemerkte man u. a. folgende bekannte Persönlichkeiten: Paul Loebe, Präsident des Deutschen Reichstages; Geheimrat Dr. Zehlin, Reichspressechef; Gustav Moske, Oberpräsident der Provinz Hannover u. a.

Die Feierstunde wurde eröffnet durch die stimmungsvolle Aufführung der Schlussszene aus den „Meisterfingern“ unter Leitung des bremischen Generalmusikdirektors Manfred Gurlitt.

Nach Beendigung der musikalischen Darbietungen betrat Ludwig Roselius das Rednerpult, um etwa folgende Gedanken zu entwickeln: Die Anfänge einer geistigen Revolution Bremens machten sich vor dem Weltkrieg in den 90er Jahren bemerkbar. München, Darmstadt, Berlin und andere Städte zollten der Gruppe Bremer Künstler in Worpswede hohe Anerkennung, als noch das Gros der ehrenwerten Bremer Kaufleute Sonn-

tags in die Kunsthalle zog, um die Freilichtmalerei mit offenem Gelächter ihren Freunden als besonderen „Fur vorzuführen. Und die Klugen von damals wiesen entrüstet als höchsten Dilettantismus die Bilder von Paula Becker-Moderjohn zurück. Nur so konnte sie unter uns leben, in ihrer Kunst abgelehnt, verkannt und verlacht von jedermann.

Revolutionäre, wie Paula Becker-Moderjohn oder Bernhard Hoetger geben Mißakorde, sie passen nicht in die Atmosphäre, passen nicht in die feinen Stimmungen, stören das einheitliche Bild der Sammlungen. Deshalb bleiben sie besser für sich. Für sie gilt nicht der Maßstab einer Epoche, sie sind zeitlos in ihrer Kraft, Verurteilung oder Bewunderung zu erregen. Daß nur Hoetger dieses Haus bauen konnte, wird jedem, da alles beendet ist, klar werden, der sich mit Paula Becker-Moderjohn eingehend beschäftigt hat. Für Paula paßt ebenso wenig ein Tempel, wie eine Kunsthalle oder gar ein Bremer Haus. Ihre jugendliche Kraft verlangt pulsierendes Leben, schaffende Hand. Hoetger hat mehr als den zweckmäßigen Bau — er hat ein Kunstwerk geschaffen, das für Paulas Kunst den rechten Namen gibt.

Paula Becker-Moderjohn ist die Malerin der Wahrheit. In unserer Paula, die in Einfachheit die Größe suchte, erwuchs die göttliche Inspiration zu einer Kraft, die den tastenden Verstand ganz ausschalten konnte und das reine Gefühl triumphieren ließ. Paula als Frau, als Weib in des Wortes höchster Bedeutung, bedurfte nicht des Kampfes zwischen Verstand und Gefühl. Sie war so erfüllt von ihrem Erzeugen, daß es nichts für sie bedeutete, was andere dachten und sagten. Sie folgte ihrer Bestimmung, sie gab ihre Seele dahin und so sind dann die ersten Bilder in dieser Welt entstanden, die Wahrheit und nichts als Wahrheit sind.

Den tiefen, geistreichen und freimütigen Ausführungen des Tatmenschen Ludwig Roselius, dem Bremen nicht nur die einzigartige Böttcherstraße und das Paula Becker-Moderjohn-Haus, sondern unendlich viel anderes mehr verdankt, folgten spontane, von Dank und Begeistigung erfüllte Beifallskundgebungen der andächtigen Zuhörer.

Darauf nahm im Auftrage der anwesenden Familienmitglieder Dr. Becker-Glauch, der Bruder der verstorbenen Malerin, das Wort, um in dieser Weihestunde den tiefempfundenen Dank der Familie für die Errichtung des Paula Becker-Moderjohn-Hauses durch Ludwig Roselius' schöpferischen Geist und Bernhard Hoetgers schaffende Hand auszusprechen und interessante Einzelheiten aus dem Leben seiner Schwester zu erzählen.

Als letzter Redner der Einweihungsfeier ergriff dann Bremens Bürgermeister Dr. Spitta das Wort und führte etwa folgendes aus:

Der Ausgang des Weltkrieges hat Bremen auf das Schärfste getroffen. Im härtesten Ringen mußte es schrittweise das Verlorene wiedergewinnen. In solch' schwerer Zeit ist die neue Böttcherstraße geschaffen worden. Und wie der Bauherr für sich im Leben und in der Arbeit die Freiheit der Bewegung beansprucht, so hat er den Künstlern, denen er den Bau in der Böttcherstraße übertragen hat, die Freiheit gegeben, daß jeder von ihnen nach seiner künstlerischen Eigenart schaffen konnte. So haben die Künstler ihr Werk in den Strom der Meinungen und Kritik gestellt, in dem Vertrauen, daß die Mitwelt nicht berufen ist, das endgültige Urteil über Wert und Unwert von Kunstwerken zu fällen und das Echo der Nachwelt unverloren bleibt. Uns aber und allen, die vor diese Bauten in der Böttcherstraße und vor diese Werke der Paula Becker-Moderjohn treten, liegt es ob, die Hülle des Gewohnten, die Vorurteile abzustreifen und uns in Einfachheit und Schlichtheit aufzuschließen für das, was uns diese Schöpfungen zu sagen haben.

Die sehr sinnreiche und geistvolle Rede des Bürgermeisters Dr. Spitta wurde ebenfalls mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Serenade von Haydn beschloß die stimmungsvolle Einweihungsfeier, an die sich dann eine Führung durch das Paula Becker-Moderjohn-Haus und eine Besichtigung des Paula Becker-Moderjohn-Saales sowie der Ausstellung Bremer und Worpsweder Künstler in der Kunstschau anschließt. Wir werden darauf noch später eingehen, um dem berechtigten Interesse unserer Leser an jener starken niederländischen Künstlerin gerecht zu werden.